

IVCEND



Der Brunnen plätschert ...

Von Arne

Eine süße Mondnacht! Auf der Veranda in einer geschützten Ecke hat mir die Frau Wirtin die Lampe hingestellt, dazu eine Glasche Rosen- thaler, famose Sorte. Nun noch eine Kanne, und die Geschichte kann losgehen; meine Arbeit nämlich. Ich gedenke irgend ein gefühlsvolles Feuilleton loszulassen. Während ich schreiben werde, weiß ich noch nicht; für welches Blatt, ebenso wenig. Na, das findet sich alles; jetzt mal erst einen gründlichen, verständnißfülligen Schluß und die Cigare angezündet. So. Nun werden die Gedanken geammelt.

Der Blick von der Veranda schweift weit über das Thal und die Berge weichen. Alles rundherum ist ringsum, und draußen plätschert der Brunnen. Sonderbar, dieses Plätschern! Man will nicht darauf achten und hört immerfort zu, und so mir nichts Dir nichts plätschert mir dieser Brunnen die Gedanken fort.

Es ist mir eigentlich viel wohler ohne Gedanken, als „mit.“ — bitte aber deswegen keine böshaf- ten Randbemerkungen zu machen! Aus reiner Verlegenheit vor mir selber trinke ich wieder ein paar Züge. — herrlich gute Sorte; mild und voll, ganz ausgezeichnet.

Vergaßt, der Brunnen hört nicht auf! Meine Gedanken plätschern mit. Ich denke nicht; es plätschert einfach. Und das so nett! Mir wird so behaglich, einfach niederträchtig behaglich.

Die große, weiße Handkaye setzt sich vor mich hin und schürret. — Ich habe immer gedacht, es ist ein dämliches Ding, so eine Kaye. Keine Idee! Viel geistvoller als ein Mensch. Augen hat sie wie eine Eule, und wenn sie die Augen zumacht und so vor sich hinwurt und schürret, so ist das von einer Behaglichkeit. — köstlich einfach.

Denken scheint der Wind groß und voll. Er geht mich gar nichts an. Meinertwegen

braucht er gar nicht zu scheitern; ich bin doch vergnügt.

Und der Brunnen plätschert. —

Ich trinke noch eine Glasche, selbstverständlich. War die letzte eigentlich die zweite oder dritte? Es ist mir nicht ganz klar. Ist auch gar nicht nötig.

Der Brunnen plätschert. —

Wahrhaftig genüßlich, dieses Plätschern. Wie fällt allerlei dabei ein. Auch meine Jugendliebe! — Donnerwetter noch mal, war ich verliebt!! Nicht über beide Ehren, sondern über den Hals, den Kopf, aber — — na, lassen wir das.

Prost, Jugendliebe! —

Der Brunnen plätschert. —

Die Kaye richtet sich auf und sieht mich an. Was das Vieh für merkwürdige Augen hat! Jetzt schreitet sie auf meinen Schooß. Ich habe Kagen nie leiden können, aber diese hat so 'was Weiches, so 'was Behagliches, so 'was — —, mir wird ganz komisch. —

Prost, Jugendliebe!

Die Kaye sitzt auf meinem Schooß. Jetzt sieht sie mich vornursoßvoll an; was fällt ihr ein? Was will das Vieh? Sie rollt sich wieder zu- sammen und schürret weiter.

Draußen scheint der Wind, der mich nichts an- geht, und der Brunnen plätschert.

Noch eine Glasche! Prost! — Ich sinke ich sinke — Und ich habe eine Kaye auf dem Schooße, ich, der ich diese Viehter nie leiden konnte!

Und jetzt hat die Kaye einen roten Luftballon am Schwanz und sie steigt mit mir in die Höhe, — — ganz hoch! — — Immer höher. —

Ich schwebte — schwebte mitsammt der Kaye. Der Mond lacht — der Kerl geht mich so gar nichts an. — Ich kann doch schweben, wie ich will.

Der Brunnen plätschert. —

Gute Nacht!

Prost, Zu. —



Pusztá-Nacht

Fl. v. Kubinyi (München)

Das nervöse Pferd

Von Peter Kronborg

Er war Landmann, das konnte man sehen. Vorsichtig schlich er auf dem Markt umher und wollte ein gutes altes Pferd kaufen. Die Pferde sah er sich nicht genau an, ach Gott nein, das hatte er früher immer gethan, und — war doch betrogen worden. Nein, die Pferdehändler sah er sich an, und wer ihm das größte Zutrauen einflößte, sollte durch seine Rundschaft begünstigt werden.

Wie er nun lauernd und beobachtend umherging, fiel sein Blick auf einen sauberen, glatt-

raffierten, ordentlich aussehenden Mann. Beinahe hätte er ein Schauspielers sein können. Jedoch war es ein Kopenhagener Kopflampt, ein rechter Galgenstrick, der es verstand, die Leute an der Nase herumzuführen.

„Guten Tag, mein Herr,“ sagte der Pferdehändler, als der Landmann zum zweiten Mal an ihm vorüberging. „Mit Verlaub, habe ich nicht schon früher einmal das Vergnügen gehabt?“

„Nein, ich entsinne mich nicht.“

„Bitte um Entschuldigung wegen meiner Dreifügigkeit, aber es ist mir immer ein besonderes Vergnügen, die Herren wieder zu treffen, mit denen ich auf dem Wege des Pferdehandels verkehrt

habe. Sie können einem nachfühlen, daß man sich für solch ein Thier interessieren, ja daß man es sogar auf gewisse Weise lieben kann. Mit Verlaub, wollen der Herr Jägermeister wieder ein Pferd kaufen?“

„Ich bin nicht Jägermeister.“

„Bitte tausendmal um Entschuldigung. Sie sehen einen Jägermeister, den ich früher gekannt habe, um Verwechseln ähnlich.“

„Ich könnte wohl ein Pferd brauchen, aber ich laufe nur nach dem neuen Geleze und unter voller Garantie.“

„Das ist ein wunderbares Zusammentreffen — — streng auf dem Boden des Gelezes, und volle

Garantie — Garantie für alles, was Sie namhaft machen können und wollen! Bist du das ich die Ehre haben, Ihnen eins dieser fünf Pferde anzubieten? — Aufrechtig gelobt haben Sie etwas durchaus Vertrauenswürdiges an sich. Ich wäre nicht abgeneigt, heute einen kleinen Handel mit Ihnen abzuschließen, mein Herr."

"Ja, das kommt auf den Preis an. Was kostet die braune Stute dort, versteht sich unter Garantie?"

"350 Kronen."

"Leidet sie an Koller?"

"Nein — Garantie!" sagte der Pferdehändler und fuhr mit dem Zeigefinger quer über seinen rechten Hals, um anzuzeigen, daß er äußersten Falles bereit sein würde, seinen Kopf aufs Spiel zu setzen.

"Ist sie bodig?"

"Nein — Garantie!" — Wieder fuhr der Zeigefinger quer über den Hals.

"Ist sie Lungenfeister?"

"Nein — Garantie!" Wieder ging der Zeigefinger in die Höhe.

Der Landmann athmete schwer und sah das Pferd prüfend an.

"Nur weiter, mein Herr. Ich garantiere für alles. Auch dafür, daß sie weder beißt noch schlägt."

"Es ist doch wohl nicht Kripenfeister?"

"Nein, Garantie!" Der Zeigefinger fuhr in die Höhe.

"Ja, dann wüßte ich nichts mehr zu fragen."

"Gegen Sie nur los! Ich bin immer bei der Hand mit Garantie und Zeigefinger."

"Sagen Sie, sie ist doch nicht nerods?"

"Halt, dafür kann ich mit gutem Gewissen nicht garantieren. Etwas nerods mag ich im Grunde sein. Da haben Sie die volle Wahrheit. Aber wenn Sie Sie auf dem Alter abgeben wollen —"

"Ja, zum Wapferd wollte ich sie haben."

— Und denn wirklich nichts Andres im Wege wäre, und sie sich über den Preis verständigten, wollte er sich nicht daran stoßen.

So wurde der Handel abgeschlossen und mit einem kräftigen Trank besiegelt, und der Landmann spornete das neue Pferd mit dem zuverlässigen seiner eigenen vor den Wagen und band das andere hinten dran; und so machte er sich mit seiner Frau auf den Heimweg.

Das neue Pferd schien für's erste gar nicht sehr nerods zu sein. Es war ein guter Handel; ein glücklicher Griff. Der Pferdehändler war ein ehrlicher Mann. Das Pferd scheute weder vor einer Trommel, die vorbei kam, noch vor der Dampfmaschine.

"Ich werde mir doch den Namen des Mannes merken," sagte der Landmann zu seiner Frau, aber in demselben Augenblick machte das neue Pferd einen Satz — und — flatisch — bums! Da lag es, so lang es war, streifte alle viere von sich — mauletot.

Erleichtert springen Mann und Frau aus dem Wagen, während das alte Pferd bedenklich den Kopf schüttelt und seinem Herrn einen mitteilenden Blick zuwirft.

Marktbesucher, die hinter ihnen her gefahren kamen, hielten stille und kletterten von ihren Wagen herunter. Es sammelte sich schnell so viel Volk wie bei einer gut besetzten Wahlversammlung und viele wohlgemeinte Rathschläge und Ausrufe der Theilnahme wurden laut. Aber ehe man noch die Stränge gelöst hatte, — sprang das totgeblauete Thier wie eine Feder in die Höhe und lief weiter.

"Es ist etwas nerods," sagte der Landmann, das mußte ich, aber wenn man es gut behandelt, so —"

"Es scheint etwas 'hinfällig' zu sein," bemerkte einer der Umstehenden. —

Man fuhr jetzt weiter, und der Landmann meinte, es sei zwar recht langweilig, solchen Zufälligkeiten ausgesetzt zu sein, aber bei der Landarbeit werde es schon gehen.

"Es paßt ihr scheint nicht, wenn man neben der Eisenbahn herfährt," sagte die Frau. "Sieh, jetzt geht's schon wieder los."

"Flatisch — bums! Da lag es wieder — mauletot!"

Einen Augenblick später — rasch war es wieder auf den Beinen.

Jetzt wurde das neue Pferd ausgespannt und das alte trat an seine Stelle.

Hinter am Wagen sah nun die Frau und hielt das neue Pferd am Strid.

Es wurde dunkel, bis sie nach Hause kamen. In der finsternen Nacht konnten die Reisenden auf der Landstraße oft den angestrichenen Schrei einer Frauenstimme hören: "Sieh, jetzt geht's schon wieder los!" — und die darauf folgende Antwort eines Mannes: "Es scheint wirklich sehr nerods zu sein, — mehr wie ich gedacht hatte. Ja, die Stute ist hinfällig."

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen.)

Hosiannah

"O klaget nicht den Schöpfer an,

Der Euer Kind genommen,

Schickt Dantgebete himmeln,"

So ruft Ihr Ueberkommen,

Daß Euer Knabe Euch noch blieb

Durch Gottes große Guld,

Precht ihn, so Euer Heil Euch lieh,

In christlicher Geduld!" . . .

. . . Habt Dank dafür, doch zürnet nicht,

Wenn wir nicht gläubig Eueren Troste lauschen,

Wenn wir für eich ein streng Gericht

Nicht Lob und Dank und Hosiannah tauschen!

Nehmt an: Ein mächtiger Despot

Schlug' Euch in seiner Grausamkeit,

Nur, weil's ihm wilde Lust gebot,

Die Rechte ab — Sagt, wäret Ihr bereit,

Weil er die Linke gnädig Euch gelassen,

Ihm dankbar die Barbarenhand zu küssen.

Nein, haßten würdet Ihr den Thäter,

glühend haßten,

So Euch der Schmerz nicht ganz und gar

das Hirn zertreiben!

. . . Drum laßt das Trösten! Kunde-Dankbarkeit

Und frommer Handkuß sind nicht uns're Sachen:

Uns soll dergleichen wirre Frömmigkeit

Nicht meuchlings unser Herzen tief verhaschen.

Hasso



A. Schmidhammer

Der Orangenzeig

Sie saß den ganzen Tag im Kämmerlein,
Spinnd die Seide mit Gesang, bald

schmerzgestimmt.

Als nun des Mondes hold vertrauter Schein
Ihr aus der Hand die silberne Spindel nimmt,
Hört sie gar furcht anschwellenden Flüsternhall —
Sie lauscht heimlich: wenn gilt die Sehnacht all?
Und lauscht und lauscht, indeß bald hier, bald da
Das Lied erklingt, jetzt fern, jetzt nah, —

— jetzt nah —

Und plötzlich dacht um sie sich schwingt

und schwellt

Und singend im Mondlicht steht — wehe,

wer hebt

Ihr Tüchlein, — alle Spangen werden los! —

Ein Schatten gleitet über ihren Schoß —

Da schreckt sie auf — und sieht — o ihr

Gedanken! —

Nur den Orangenzeig im Mondlicht

schwanken. . .

Im Meer der Nacht wie silberner Tropfenfall

Indeß verflucht der Flöte Widerball. —

Hans Benzmann

Im Moorwald

Von Hans vom Walde

Es war ein lauer Herbstabend — still und
ruhig, von goldenen Sonnenfäden durchzogen.

Und ob mir lag er im roströten, feuchten
Moos, eisgrau, der Kopf kurz und gedrunken,
trogliche Einken noch im Gede um Lichter und
Aeser gegraben. Ein alter Bod.

Kange lag ich auf das kleine, runde Loch
das die Kugel geblasen hatte und aus dem langsam
und rhythmisch ein Schweißtropfen nach dem
andern rieselte. — Verendet.

Dann kam Hans herbei, bedächtig, wie immer.
Ein Griff nach dem Gewichte! "Ja schon, han
mir's alet denk, wars schmal!" hat, daß im Kot-
figen am is — so, Trepp' einischdring, jetzt hats
di halt am derwischt, lang gnuu is so wie so
herganga. . ."

Lang genug — das war richtig. Aber ob
mich jetzt das mühevoll genug erreichte Ziel freute
— ich weiß nicht. . .

Es war etwas Eigenheimliches, schwer Greif-
bares, das sich in meinem Innern aufschulte,
das keine rechte Freude zuließ. Und in den niederen
Liefen und Fischen schwieg etwas, was verachtender
Schmerz. Selbstam und schwer verständlich, wie
alles hier im Moor.

Ob er dem Störenfried galt, dem Mörder?
Das erste Mal hatte ich das Gefühl — "Mord,
Raub!" Nicht nur an diesem Orte, an diesem
fleck Erde — Raub an mir selbst. Das war es.

Ich hatte den alten Bod liebgenommen als
Gegner, als den immer Schlauerem, ich fand mich
schon mit dem Gedanken ab — er bleibt der
Sieger, der Unnahbare im Schutze des Moorwaldes
mit seinem geheimnisvollen Dufte, seinen Rästeln
und Tüden. Und mir gefiel es so; ich fand
immer Neues zu entdecken, lauchte mich oft schon
am Ziel — da — da ein verblühender Wink-
lung, ein neuer Trick und ich war so weit wie
vorher. Das hatte seinen eigenen Reiz.

Aus war alles aus, in sich zusammengebrochen,
der Nimbus des Unbegreifbaren aus dieser Wildnis
genommen — Der moderne Jäger mit Obertrichter
und fernrohrbüchse Triumphator, — Vac victis
auch hier!

Und jetzt fühlte ich erst, nachdem aller Naris-
mus von mir genommen war, daß das früher viel
schöner war, als das erreichte Ziel.



Am heimlichen Herd zur Winterzeit

Ignatius Tschner (Berlin)

Sehen Sie, so ein schwüler Sommerabend in schwarzen Kiefern brennend, violettes Dufte zwischen graulichem, bizarren Stämmen — alles verknäpelt, monomorph, ein Wald in miniature und doch mächtig und großartig im Ganzen. Oder wenn graue Morgendämmerung über allem ruhte, wenn alles sich in Dunst und Schleier löste, sich wieder losrang, Gestalten vortäuschend, die ins Tiefenhafte wachen, alles Zwergenhafte verlieren, Dämonen gleich mit Silberperlen in blaugrünem Haar. Und immer Neues, jede Jahres- und Tageszeit bringt anderes, nur das Geheimnisvolle, Eekstische der Stimmung bleibt das Gleiche — Das Grauen im Walde. Hier mußte sich etwas Wunderbares, Räthelhaftes begeben... vielleicht ein Rest des Märchenglaubens der Kinderjahre, vielleicht die Sucht des Menschen überhaupt nach Schattenthümern, Dämonen — es thut ja auch so wohl nach den grellen Karleinsfarben des Lebens, nach seinem marktschreienden Lärm.

Und da war nun dieser alte Voss, fast ein Stück des Moormaldes, das Gefühl geworden Rätsel, der verkörperte Dämon — nur beim Morgengrauen sichtbar, im braunen Dämmern des Abends. Ich hatte, was ich suchte, was ohne ihn gefehlt hätte, was nur Seele ohne Körper gewesen wäre. Das Greifbare war da — aber auch die Jagdlust, dieser ewige Störenfried.

Das Zingen begann mit quatschendem Voben, fradenden Aesten — von richtigem Virden keine Rede — wenn der Falsch nicht half — sehen Sie, auf ihn mußte ich mich verlassen, das war die Gemeinheit. Falsch! Nicht seine Kraft. Die war hier maßlos. Und der Falsch half — das ärgerte mich nun und ich kam mir entsezt klein und schwach vor — trotz des Sieges befiest.

Und was hatte ich auch erreicht? Ein gutes Sechsfachgewicht mehr an der Wand und wenn auch die Erinnerung blieb — hier fehlte etwas, das Moor hatte verloren, das Hegegewonne Bild war nicht mehr, das Reich ohne Herrscher.

Und der Voss da vor mir hatte gar nichts mehr gemeinam mit meinem Schemen, mit meinem Dämon. Der war nur nädlich mitten in seiner Wildnis, ein räthelhafter Schölicher voller Jaunsposten und kleiner Gemeinheiten. — Ob das der Hans verstehen würde? Grad einen „Kachter“ thät er: „A genaug's so was!“

Und jetzt wirft er den Aufschub aus dem Reichth, daß purpurne Einten über das Moos fluthen, — „Safra, dös is a Voss, da schann's her, so an Weiß!“

Dann reißt er das Herz heraus und macht einen tiefen Schnitt hinein, daß es sich ausbluten kann. Mir gibt es einen Riß. Wie der mit meinem Dämon umgeht. Alles aus jezt, vierzig Pfund Wildbret — das sind nun seine Werthe.

Nur die Lichter, diese fmaragdenen Malber starren in die Dämmerung, in ihnen glimmt es räthelhaft fort, das Geheimnis des Moormaldes. „Da das Moor!“ Wie das die Gedanken durcheinanderstüßelt und aus kleinen, aemüßigen Dingen ganze Dramen zu gestalten versteht!

Wohin! Höre ich sagen. — Von Ihrem Standpunkt aus, mögen Sie ja recht haben, das sind keine Dinge, keine Dramen für die große Welt — aber, Verehrtester, kennen Sie das Hochmoor, das edle, das Hochmoor ohne Kulturbarren, so wie es schon, von Urzeiten her war? Kaum!

Denn wenn Sie so rasch urtheilen, dann mögen Sie es wohl gesehen haben, aber kennen thuen Sie es nicht. — Ueberhaupt mit dem „kennen!“ Das ist so eine Sache. Nicht einmal ich traue mir das zu behaupten und freize doch schon jahrelang in ihm umher. —



Ehe

J. Wackerle

Der Handschuh

Patriotisch bearbeitet
von em alde Frankfurter

Beim Vab, beim Vär, beim Ziger
Un bei de annern Wieder
Zah König Franz.
Un um en erum die Große
Un rings die ahemende
Madamme im ichene Franz.
Un wie er wint mit en Fingerche
Ist dñt sich des weite Zingerrche
Un erei kinnst stolz un beherzt
E Vab gefest.
Begutd sich die ganze Stille.
Nängt an ze brille,
Nest sei Glidder,
Un legt sich nider.
Krieb's Gewidder!

Un der König winkt noch emol.
Da östent sich e zweites Thor
Un es kinnst e Ziger 'wer.
Wie er de Vab dñt gude,
Brill er wie meidung.
Schlagt mit sein Schweiß
E Reiz
Grimmig schurrend
Un legt sich murend
Gewoll's nider.

Un der König winkt schoo wider.
Da spiet des doppel geoffnete Haus

Gleich zwad Vedarbe uff ämäl aus.
Die made ääch ihrn Stuß
Un lege sich zum Schluß
Naderlich ääch wider
Wider.

Do läst die darpfichste Madamm von alle
Ihn linke Handschuh emmerfalle,
Un sagt zum Ritter Delorges
— Des is schoo weidlich ebes fortes —
„Wann Ihne Ihr Zieb wahrhaftig zo häß,
Wie Se mer immer made wäß,
Ei, dann hewe Se mer mein Handschuh niss!“
Un der Ritter stellt weidlich emol dobruff
Un Holt en von den Wieder, de böse,
— So e Leichstinn is noch net bogeweß.

Un mit jättlichem Vieneschick
(Se kriht so wider ihr'n Handschuh zerid)
Empfängt en Frailein Kunquid.
Do werds dem Delorges doch zu kunt,
Er büdt sich,
Schmeißt'r den Handschuh in die Wiaß:
„Ihr Vöiber seid doch e Mordsbagaß!“
Un brüdt sich!

Wabres Geschichtchen

In einer norddeutschen Familie sungen die Kinder eifrig „Heil Dir im Siegerkranz“ zu Kaisers Geburtsdag. Als die achtfährige Käthe nicht über die ersten zwei Strophen hinweg kommt, sagt der kleine Max: „Na, Käthe, warum singst Du denn nicht weiter? Du kommt doch die Stelle, wo es das Licht nicht auspußen darf!“ —

*) „Heilige Flamme glüh, glüh“ und erlöschte nie zc. — — —

Aus einer Gendarmerie-Anzeige

Die Konfession des Ertrunkenen konnte nicht festgestellt werden. Doch dürfte er aus einer protestantischen Gegend sein, nachdem in seiner Tasche kein Rosenkranz, wohl aber ein Stück Wurst gefunden wurde, obwohl es Freitag war

Die kleine Nympe und der grosse Pan

Es sprach einmal zum großen Pan
Die kleine Nympe sehnlichstvoll:
„Komm, spiele mit mir Frau und Mann
An meinem Bach, in meinem Hain,
Da spielens auch die Menschenlein,
Schon lange schaut ich ihnen zu
Und nimmer läßt es mir nun Ruh,
Nicht auch einmal im Hain
Zu Zweien sein.“

Und lüsten lacht der große Pan
Und auf den Armen reißig reich
Trägt er das Nymphen-Weibchen gleich
Tief, tief hinein
Zum dunklen Hain — —

Und Jahre schleichen still und kalt
Am Ufer-Hain wie Schenken bin
Und Rosenwangen werden klein —
Da spricht die kleine Nympe weid
Zum großen Pan in trübem Sinn:
„Komm, spiele mit mir scheiden,
An meinem Bach, in meinem Hain,
Da spielens auch die Menschenlein.“
Da spielens sies, die Weiden.

Lotteri

Liebe Jugend!

Der vierjährige Gustav wird von zwei jungen Damen, Bekannten seiner Mutter, häufig mit zum Baden genommen. Ein Jahr später treffen ihn diese auf der Straße und fragen ihn: „Pan, Gustelchen, willst Du denn wieder mit zum Baden kommen?“

Sachend antwortet er: „Nein, ich habe doch nicht mehr mit den Tanten — ich bin doch jetzt ein Mensch!“



Die frechen Seepferdchen

Max Feldbauer (München)



Terzett

H. Salzmann (München)

Epigramme

Von Karl Erlinger

Im Zeitalter der Elektrizität

Wir brachten es wahrlich erkaunlich weit
Bedeut' nur, in der selbigen Zeit,
In der man sonst eine Dummheit gemacht,
Nacht man jetzt sieben oder acht.

Freundschaftspumpe

Ich finde mich in Geldbeschwernis!
Hilf mir! So will es Freundespflicht!
— Im Gegenteile! Du kriegst es nicht,
Damit wir keine Feinde werden!

Buchausstattung

Der schöne Buchschmuck hat mein Aug' begehrt.
Nur Eines trübt mir den Genuß: der Text.

Gute Wiße

Ein guter Wiß erfreut mich ungemein,
Erheitert mich wie süßer, klarer Wein.
Die Nützlichkeit ist sonst noch mannigfaltig:
Auch gute Wiße sind gewöhnlich — alt.

Einem böserartigen Kritiker

Wenn Du ein Denkmal einst errichtest,
Wird's sicher nicht aus Marmor sein.
Auch Gips und Sandstein wird verschmäht,
Du kriegst ein Mal aus — Gallenstein.

Aus dem lyrischen

Tagebuch des Leutnants v. Verfeiwitz:

Dilemma

Siehe das im Poetenstand:
Ob man sich's noch so verbittert,
Wies, nun ja wenn man Leutnant,
Briefen rein übershüttet!

Meine natürlich mich Bittersour —
Jegentheile — reinste Freuden!
Zähle auch Rechnungen nicht dazu —
Kellig, doch nicht zu vermeiden!

Meine die Sorte Briefe nur,
Die uns mit Rathschlägen, Fragen,
Anliegen quält in einer Tour,
Endlos, zu allen Tagen!

Hundertmal schreiben Damen wie Herren.
Warum noch nicht avanciert sei?
Sähen bei mir den „Stern“ so gern,
Was denn da wohl passiert sei?

Anderer bitten, Probe von Zaar,
Schmeckbar zu überlassen —
Holländ'sche Dame wünscht sojar,
Sollte „Nachtrag“ verfassen!

Solches Interesse ja ganz charmant!
Sollen jedoch mir bleiben,
Aber bedenken, daß Leutnant
Auch nur fünf Finger zum Schreiben!

„Prodromos“

Peter Altenberg nachempfindend

Ich sah einmal eine Dame. Wie alle Damen
mit Ausnahme der übrigen war sie häßlich. Vor
jener Häßlichkeit, die noch häßlicher ist, wie die
betrieblende Schönheit. Ich sprach zu der Dame:
„Wollen Sie wissen, warum Sie häßlich sind?
Weil Sie noch wie rohe Eidotter mit Parmelan-
käse gegessen haben! Parmesankäse ist der Ur-
quell aller Schönheit. Ich vermüthe in ihm den
Nektar des Olympes!“

Die Dame lächelte. Sie glaubte mir nicht.
Sie blieb so häßlich, wie sie bisher gewesen war.
Und ihr geschah recht!

Mensch, die Du Dich vermüthst, gib Deiner
Ergötzen Parmesankäse zu essen. Weigert sie
sich, so bleibe lieber ledig.

Du bedauerst, kein Dichter zu sein? — Mache
täglich vor dem Eien vier Kniebeugen. Oder
auch Kumpfsbeugen, wenn Du ästhetisch dabei aus-
siehst! Du wirst auch dann kein Dichter werden,
aber Du könntest einer werden, wenn Du Ta-
lent hättest.

Ich sah eine Prostituierte, die betrunken war.
Und ich sagte mir, es gehört zum Wesen einer
Dirne, betrunken zu sein. Ecco, ein Vollmensch!
Seitdem liebe ich sie. Sie aber starb am dolium-
tremens. Auf Ihr Grab legte ich eine Flasche
Gilla nieder.

Mich zu verstehen ist so schwer, daß ich mich
manchmal selbst nicht verstehe. Nur Dichter ver-
stehen sich selbst. Das ist selbstverständlich.



Münchner Salvator-Saison

Henri Bing (München)

„Dienstmann, da sin funfzig Kennigel! Machen Se mal das Siegesthor zu; es zieht hier los!“

Der Semmelfloß

Professor Dismeyer sitzt am Studiertisch und klebt eifrig Notizzettel in ein Buch. Er bedient sich hierzu gummierter Papierstreifen, die er mit einem Schwämmchen, das neben ihm auf einem Teller liegt, befeuchtet.

Plötzlich kührt die Frau Professorin in's Zimmer. „Heinrich, schmeck mal meinen Semmelfloß ab!“

Der Herr Professor ergreift die ihm hingehaltene Gabel, sticht sich von dem Profelfloß, dem die Gattin ihm auf einem Tellerchen entgegenhält,

ein Stück ab und führt dies mechanisch zum Munde.

„Nun, ist er durch?“

„Er berechtigt,“ versteht der Herr Professor, „er berechtigt wenigstens zu den schönsten Hoffnungen.“

Die Frau Professorin verschwindet. Bald darauf wird der Professor zum Essen gerufen. „Ehebe Frau,“ sagt er, indem er sich am Tische niederläßt, „hoffentlich hast Du die Klöße noch weicher gekocht. Mein Lob war etwas verfräht. Als ich den Rest des Kloßes aß, fand ich ihn doch noch recht zäh.“

„Den Rest des Kloßes? Du hast ja blos eine Gabel voll davon bekommen?“

„Nun, Du hättest mir den Kloß doch auf den Tisch gestellt?“

„Heinrich!“ Die Frau Professorin ist entsetzt aufgesprungen, sie läuft in's Speisezimmer und kommt eilends wieder zurück — „Heinrich, Du hast das Schwämmchen statt des Kloßes aufgegesen!“

„Oh, hm,“ sagt Professor Dismeyer nachdenklich. „Gar nicht unmöglich. Die Klöße hier sind in der That weit zarter als jener, und das Schwämmchen vermügte ich bald danach.“

Georg Böttcher

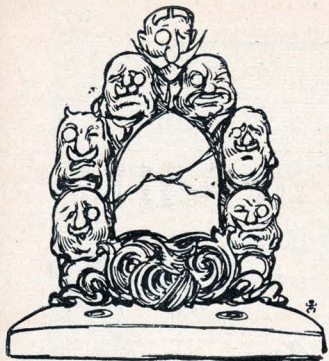
Ein überwundenes Vorurteil!

Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reklame gerade für die vornehmsten Fabrikate ist nunmehr auch in Deutschland allgemein anerkannt entsprechend dem Erfahrungssatze, dass es nicht genügt, eine vortreffliche Ware herzustellen, dass man vielmehr dem Publikum auch kundgeben muss, wo sie erhältlich.

Mitunter begegnet man dem Einwande, dass durch die Propagandaspesen die Qualität der Ware beeinflusst werde, eine Ansicht, deren Irrigkeit folgendes Rechen-Exempel, angewandt auf Deutschlands führende Sektmarke, beweisen möge:

Bei der Produktion der Sektkellerei Henkell & Co., Mainz, pro 1905 von $3\frac{1}{3}$ Millionen Flaschen (genau 3321485 Flaschen) und einem sehr ausgiebig angenommenen Reklame-Budget von hunderttausend Mark per Jahr ergäben sich auf die einzelne Flasche „Henkell Trocken“ die minimalen Reklame-Unkosten von 3 Pfennig.

Auch dem Nichtfachmanne dürfte es einleuchten, dass ein solcher, ja selbst höherer Betrag die Qualität nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern dass vielmehr die mit dieser gewaltigen Produktion verbundenen Einkaufs- und Herstellungs-Facilitäten weit grössere Ersparnisse mit sich bringen.



Fürstliches Grabsmonument des österreichischen Junkerthums

Von Kassian Kluibenshädel, Tüfelfeiler.

Der Klub der konservativen Großgrundbesitzer im österreichischen Abgeordnetenhaus hat seine „Thätigkeit“ eingestellt. Nach einer Konferenz, die der Großgrundbesitzer im Abgeordnetenhaus abgehalten hatte, erbat sich Fürst Sapieha die Ehre, die Mitglieder des durch die Wahlreform aus dem politischen Leben scheidenden Klubs photographisch aufzunehmen.

Geh' leise auf den Felsen, Wanderer, und wecke ja nicht auf, die da drunten schlafen —
Dies prunkende Steindenmal deckt Oesterreichs feudale Junker, Fürsten und Grafen.
Nachdem sie längst sich überlebt, drehte ihnen schließlich das Proletariat ihr
Mit seiner Wahlreform grausam und engbültig den Kränzen um!
Betracht' ihr ausgehautes Conterfei, aus dessen marmornen Stirnen
Ebenso wenig ein fortschrittlicher Gedanke sprüht wie einst aus ihren lebenden Gehirnen!
Darunter modern als Karikaturen für alle künftigen Epochen
Mit dieser hochartifiziellen Fertigkeit ersetzte fossile Knochen!
In Oesterreich, wo man nun erklimmt der Völkerefreiheit erste Stufen,
Hat klug man feierlich bekränzt das feudale Beinergräbchen,
Indeß in Preußen immer noch als ein Geheiß am hellen Tag.
Des Junkerthums Verknöcherung sich überall zeigen mag!
O mächtiger Freund heim mit Stundenglas und scharfer Spitze,
Wenn endlich einmal Du auch dieses grinsende Gerippe
Auf Deinem Weg durch unsere budlige Welt hast umgemäht,
Dann wollen gern wir es begraben mit andachtsvoller Pietät!

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den

Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Auflage: 70,000 Exempl.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. **ohne Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Mal- und Zeichenschule

Max Feldbauer
Korrektur.

Albert Lenk
technische Leitung.

Schellingstr. 50 6./6. München Schellingstr. 50 6./6.

Akt, Kopf, Kostüme, Tiere.

Im Winter Abendakt bei Bogenlampen.



Eine kluge Hausfrau

zieht klug Einkauf den
echten Auer-Glühstrumpf

DEGEA

vor. Verkaufsstellen überall
und durch Plakate kenntlich.

Auer-Gesellschaft, Berlin SW. 13

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

50 Malerische Aktstudien in Farbendruck, Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern. Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. — Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



Soennecken's

Beste Gold-

Nr 544 Zunder d. Feder: M 12.— • Nr 595: M 6.— • Nr 575 Zunder über d. Feder: M 10.—
Überall vorrätig, wo nicht, Lieferung portofrei direkt ab Fabrik
Berlin Taubenstr. 16-18 • F. SOENNECKEN Schreib- u. Fabrik BONN • Leipzig

Kgl. Preuss. Staatspreis
für hervorragende Leistungen

Füllfedern

Verlag Carl Konegen, Wien.

LEBENS-PROBLEME

von H. H. H. H.

LEBENS-PROBLEME

In jeder Buchhandlung vorrätig.

Sieben erschienen:

III. Teil: Ergründung der Elektrizität ohne Wunderkultus. Mark 2.—
Inhalt: Vorwort. — Vom gegenwärtig. Bankrott d. element. Wissenschaften. —
Wunderglaube in d. Forschung. — Weltanschauung. — Wie entsteht Magnetismus
u. Elektrizität. — Problem d. unterschiedl. Zonen-temperatur. — Wie die Nieder-
schläge entstehen. — Kathodenstrahlen. — Geheimnis des Radiums etc. etc.
Vorher erschienen: I. Teil: Die Gravitationslehre. — ein Irrtum. Mk. 1.25.
II. Teil: Gegen die Wahnvorstellung vom heissen Erdinneren. Mk. 1.50.

Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HELSERKEIT HUSTEN KA TARRH

In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

■ Magerkeit. ■

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallion, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unersch. Arzt. empf. Strang reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrüzerstrasse 78.

Lamento alpino

Von Signore Domenico Katzelmadler

Die zielbewusste und erfolgreiche Thätigkeit, die mehrere Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Weißthron entwiceln, macht den „Jahliani“ viel Gerecht.

Sein sie die porco tedesco im Weg
Sempre den irredentisti,
Alben wir nit einmal Ruh'
Vor der alpinisti!

Wären sie son aans genud
Mit der grandi affronti
In die Thal erunt' — jess steig'
Swein fogar auf monti!

Senden der verkürzte Dieß
Ganze walsche Trento
Bis inauf in Bergespiss
Nack ein „Sacramento“!

Weim das Himmel fluch erört,
Soll nur porco fraelen!
Briekt er sicher Gnado dann
Und der quattro Gengal!

*

Das Kadettchen

„Träuflicher Jedahte! — als Mädel
müßte ich noch kurze Röcke tragen!“



Dankschreiben. Gold. Medall. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch

Apotheke z. eisernen Mann
Strassburg 136 Els

Zum Buchhalter und Ober-Buchhalter.

Correspondenten, tüchtigen Rechner und Contoristen sowie zum wirklichen

Schönschreiber

werden Sie sicher ausgebildet durch den weitberühmten, prämierten **Brieflichen Unterricht**

Stellen Sie mir mit, wofür Sie sich interessieren. Ich sende Ihnen **gratis**.

Prospect u. Probe-Lektion.
F. Simon, Abth. Briefl. Unterricht, Berlin 60, 62 T.

Van Houten's Cacao

Der Beste in Qualität.

Der Billigste im Gebrauch.

Dr. med. Gothe, Neuwies. Nachdem ich durch eine Kur an mir selbst bei atuter Gicht die vorzügliche Wirkung des Bonifaciusbrunnens auf die Verdauungsorgane erprobt habe, habe ich weitere Verläufe bei meinen Patienten bei atuter und subatuter Dyspepsie gemacht und bin oft über den großen und schnellen Erfolg erstaunt gewesen.

Druckfaden frei durch die Baderirection Salzschlit.

Briefmarken
aller Länder. — Preis, gratis.
100 engl. Colonien 2 Mk. Ernst
Waske, Berlin, Friedrichstr. 68 g.

**MENSCHEN, die
bestimmt geboren...**

von FRIEDRICH ROBERT.



HUGO BERMÜHLER, VERLAG BERLIN
Preis M. 2,- brosch., M. 3,- gebd.
zu beziehen durch Vogler & Co.,
Berlin S.W. 61, Gitscherstr. 12/II

Ursachen, Wesen und Heilung

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
für Philanthropie u.

Hygiene,
PARIS, Tuilerien,

April 1903.



LONDON,
September 1903,

Crystalpalast.

Special-
Ausstellung.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt
Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Photogr. Apparate

Theater- u. Ferngläser
Musikwerke
Nur erstklassige Erzeugnisse
zu Original-Fabrikpreisen
Besonders billige Spezialmodelle
Bei Teilzahlungen kein Preisausschlag
Illustrierte Preisliste kostenlos
G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kunstgewerbl. Zeichner u. Maler
akademisch gebildet (München und Paris), sicher u. flott im figuralen, wie ornamentalen Entwurf für alle Gattungen des Kunstgewerbes, mit allen Techniken vertraut, wünscht seinen Kundenkreis zu erweitern. Offert. unter M. J. 8149 an **Rudolf Mosse, München**.



Ideale Büste

sicher zu erlangen, durch
ärztlich glanz. begutacht., un-
schädlich. Verfah. Anfrag. n.
Reisurmarke. **Baronin**
V. Dobrzensky, Halensee-Berlin.

Macht der Hypnose!

Ein Lehrbuch d. persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. d. Suggestion. — Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen und Willen. Sie können jedermann hypnotisieren selbst durch das Telefon. Sie können Krankheiten, besonders Kopf- und Zahnschmerzen heilen mittels Suggestion ohne jede Arznei. Sie haben Ihr Lebensglück in Händen. Man wird Ihre Gesellschaft aufsuchen: Sie werden überall Beliebtheit, Freunde, Erfolg u. Glück erlangen, wenn Sie das Werk „Macht der Hypnose“ vom berühmten Hypnotiseur Dr. med. Brown studieren. Preis Mk. 1.60. Erfolgsgarantiert. Illustrierte Prospekt gratis.

Wendel's Verlag, Dresden 1908



Gicht Rheumat. Wiesbadener Kochbrunnen.
Haut-Krankheit. Steinleiden.

Hauskuren
Bade- u. Trinkkur. 15 Kochbrunnen. 350 u. 30 St. Kochbrunnen. — u. 10 n. Magen-, Lungen-, Herz-, Nervenleiden. — Erfolge frappant. — 8. giesst. Brühl. Willersdorf u. — Rheum. gicht. — Brunnen-Kontor, Wiesbaden.

Beste Vertiefung für Fahrrad und Automobil

CONTINENTAL



Pneumatic

Erstklassig in Material
Sinnreich in Konstruktion
Zuverlässig im Gebrauch

Continental Caoutchouc- und Gutta Percha-Co., Hannover

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Echte billige Briefmarken

grosse Preisliste gratis.
Max Herbat, Markenh. Hamburg 10.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Eine lex Roeren

Der Reichstagsabgeordnete und Oberlandesgerichtsrath Roeren kammerte über die freibrechenden Urtheile des Münchner Schwurgerichts in verschiedenen Einzelfällen-Prozessen und über die bei diesen Prozessen erhobenen Sachverständigenbeweise.

Er hat mit Sachverständigen die beiden schwächsten Punkte des Strafprozesses erkannt, die am originellsten der Reform bedürfen: 1. Die Schwurgerichte, 2. Die Sachverständigen.

1. Die Schwurgerichte müßten natürlich beibehalten werden, aber sie müßten ebenso natürlich reformiert werden. Dies hat auf sehr einfache Weise zu geschehen. Zu Geldwäschern dürfen künftig nur Polizeibeamte berufen werden. Solche Polizeibeamte, die in der zur Aburtheilung stehenden Sache amtlich nicht thätig gewesen sind, können abgelehnt werden. Nur diese Weise wird man es erreichen, daß Männer, die die Sache schon kennen, in ihr zu richten haben; und das ist gut; denn Sachkunde schärft das Urtheil.

2. Auch das Institut der Sachverständigen bedarf der Reform. Der Sachverständige muß der Sache, in der er vernommen werden soll, möglichst umfassen und ohne Vorwissen kommen bei gegenüberstehen; denn Sachkunde trübt das Urtheil. Es ist nun vorgeschlagen worden, die Sachverständigen mit verbundenen Augen in den Gerichtssaal zu führen, damit sie gar nicht wissen, wer der Richter, wer der Staatsanwalt und wer der Angeklagte ist; mit verbundenen Augen sollen sie den Sachverständigen abhören, mit verbundenen Augen müssen sie ihr Gutachten abgeben, nachdem sie mit verbundenen Augen die Schriften gelesen oder die Bilder gesehen haben. Deren unsichtbarer Charakter freigelegt werden soll. Allein das wäre doch nur eine halbe Maßregel; denn die Sachverständigen können sich auf andere Weise als durch ihre Augen die fördernde Sachkunde verschaffen. Darum reformiere man radikal und erzeuge die Sachverständigen durch sachverständige Männer.

Ah, das ist ein Genuss!



SALEM ALIKUM-CIGARETTEN

Keine Ausstattung, nur Qualität!
Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Blatt mit Foto gezeichnet

Teppiche

Prachtstücke 3,75, 6, —, 10, —, 20, — bis 800 Mk.
Gardin, Porzellan, Möbelstoffe, Steppdecken, etc.
billigst im **Spezialhaus** Brandenstr. 158
Katalog (600 Illustr.) **Emil Lefèvre**,
graf. u. frank.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Angelo Jank** (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

Malerscherze

„Neulich hatte ich eine verheiratete Frau als Modell, die sich durchaus nicht entkleiden wollte. Schließlich sagte ich: „Madame, denken Sie, Sie wären auf einem Ball!“ — und sofort zog sie sich aus.“

Blütenlese der „Jugend“

(Aus einem Schüler-Lustspiel über Schillers „Handschuh“): — — „Ritter Delorges nahm den Handschuh. Da kam der König und legte ihm die Hand, das Publikum hatte eigentlich das Gegenteil erwartet...“

Gerade so geht es auch Ihnen ohne



Omega-Rechenmaschine

D. R. P. u. Ausl. Pat. ang.

Neuestes, speciell z. Ausführung grosser Multipl. u. Divis. verbessertes Modell 2.

Preis 38 Mark

Capazität: 999.999,999

Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert, potenziiert, radiziert etc.

Die Omega ist die einzige billige Rechenmaschine, welche sämtl. Rechnungsoperationen ohne jede geistige Anstrengung und schneller als beim gewöhnl. Rechnen ausführt. Sie ist ein unentbehrlicher Mühe- u. Zeitsparer für Kaufleute, Techniker und Professionelle aller Art. Bitte verlangen Sie gef. heute noch gratis u. franco den illust. Prospekt. Postkarte genügt.

Justin Wm. Bamberger & Co.,

München S., Neuhauserstr. 9.
Vertreter in allen Ländern gesucht.

als hellste Sterne
auf dem Gebiete der Feinmechanik
glänzen die Erzeugnisse von
SEIDEL & NAUMANN
• DRESDEN •

Abonnements-Erneuerung

Das erste Quartal der „Jugend“ schließt mit No. 13. Die erste Nummer des zweiten Quartals erscheint am 2. April 1906.

Damit keine Unterbrechung in der Zufendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der „Jugend“ in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tomola-Zehrkur.
Preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehren-
diplomen. Kein starker Leib, keine starken
Hüften mehr, sondern jugendlich schlankte ele-
gante Figur u. graciöse Taille. Kein Heilmittel,
kein Geheimmittel, sondern naturge-
mäßige Hilfe. Garant, unschädlich f. d. Gesund-
heit. Arzt. empf. Keine Diät, keine Änd. d.
Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket
2,50 Mk. frk. geg. Postanweisung od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königsgrünerstrasse 78.

Echte Briefmarken
500 Nr. Mk. 4.-, 1000 SL. Nr. Mk. 12.-
400 alte deutsche Groschen und Kreuzer 150
60
38 deutsche Kolonialen 4.-
200 englische 3.-
100 seltene Übersee 180
350 8.75
600 Europa 7.50
Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann
Liste gratis LEIPZIG, Josefienstrasse 19
Briefmarkenalbums in allen Preislagen.

ODONTINE.

Weltberühmter
Zahnpasta in
Porzellan-
Büchsen à 75 Pf.
Zu haben bei
F. W. Puttendorfer,
BERLIN W. 30, Frobenstrasse 21 H

**Die verlorene
Nervenkraft**
habe ich durch **Apoth. E. Hermann,**
Berlin, Neue König-
strasse 7 schnell wiederlangt.
B. Benninger in Wien.
Prospect an Herren diskret u. fr.

Briefmarken 15000 verschied. sell.,
garant. echt, tadelloss,
auch Ganzscheine, versend. auf Wunsch
zur Auswahl mit 50-70% unter Seuf-
u. ant. Catal. **A. Weisz,** Wien I, Adler-
gasse 8. Einkauf. (Filiale London.)

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Zeitgeist (jeden Montag) **ULK** (jeden Freitag)
Techn. Rundschau (jeden Mittwoch) **Haus Hof Garten** (jeden Sonnabend)
Der Weltspiegel (jeden Donnerstag) **Der Weltspiegel** (jeden Sonntag)

Monatlich 2 Mk., vierteljährlich 6 Mk.

105,000

Abonnenten hat das Berliner Tageblatt.
Annoncen daher von grosser Wirkung.

Im Romanfeuilleton des „Berliner Tageblatts“ erscheint im II. Quartal:

„Im Labyrinth“ von Victor von Rheinholden.

Ein Roman, in welchem die Schicksalsverkettung zweier ungleicher
Liebespaare eine fesselnde Darstellung gefunden hat, und der ebenso
durch seine ethische Tendenz des Lesers Gunst gewinnt, wie
dessen Interesse durch eine belebte Handlung festhalten dürfte. Ferner
verfügen wir noch im II. Quartal die neue Novelle von

Ernst von Wolzogen: „Der Topf der Danaiden“

ein geistreiches Sittenbild aus der modernen Bohème. Das Werk
erinnert in der Anlage an des Dichters vielumstrittene Satire „Das
dritte Geschlecht“, ist aber in den Einzelheiten weniger bedenklich
und als Erzählung geschlossener.

Ausserdem bringt das »B. T.« allwöchentlich je eine
illustrierte, Literarische u. Frauen-Rundschau, sowie ein be-
sonders ansprechendes Sportblatt u. eine sorgfältig redigierte
Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung.

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen son-
nenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nacht-
zügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den
Abonnenten des »B. T.« zugehen.

Beim Sommerfest

Herr (zur Dame, der der Hochfisch
oben steht): „Verzeihen, mein Fräulein,
es blüht!“

Fräulein (schneel): „Ach, macht nicht's,
wenn's nur nicht donnert!“

Liebe Jugend!

Der pedantische und mit einem kleinen
Sprachfehler behaftete Privatgelehrte Dr.
Bonimund legt die Speisekarte des vege-
tarischen Restaurants, wo er zu dinieren
pflegt, nieder und spricht zu der aufwartenden
Kellnerin folgendermaßen: „Mein f - f -
fräulein, ich m - m - möchte Auf -
Auf - Auf -“ (er möchte
nämlich Aufstehen). Unmöglich. Das
„Auf“ kommt trotz übermässiger Be-
mühungen nicht in über. Ringsum unter-
drückt man ein Kidern. Die Kellnerin
plagt heraus. Aber Dr. Bonimund bleibt
herr der Situation, indem er fortfährt:
„ - auf - dem Bahnhof offen.“ Steht
auf, nimmt Hut und Stock und verlässt
mit Würde das Lokal.

Reparatur des Cabaret Lustige
„Zum Roland von Berlin“
Jedes Pf. 4.50
eig. angef.
Rud. Nelson
Gitarren-Verläge
Pariser Gesellschafter
12. Meile, da vorher
Büchse zu Leipzig
- Italien -
Gitarre zu Paris -
da Pianer -
Werkzeug zu Paris
der Pianer, etc.
A. HARNON
Berlin
W. 30
Vorzugspreis für
6 Hefen nach Wahl Mk. 6
alle 12. = 25.30 Mk. = 10

CABARET-POTPOURRI
„Die bösen Mädel von Berlin“
Preis mit Text Mk. 6.75
- 19. Singsänger - 1911

**Gummi-
Jux-Artikel**
zum Tölpeln
„Der sterbende Mann“,
„Die fliegende Wurst“,
„Der kleine Cohn“ etc.
Preislisten gratis!
Gummijaren-Vergandhaus
Wiesbaden W. 2

Formenschönheit und Grazie des Weibes.
Neuest. Drig.-Freileicht- u.
Atlethrauf. v. voll. künstl.
Atlethrauf. Durch Be-
richtsbesch. inf. glanz.
Schwerst. Gutachten
frei. 1. Schmelzform. 10 St.
10 M. Stereok.-Form 10 St.
12 M. Mutter m. II. Catal.
1 M. Gerle. 3.8. Rockmangel
Nachf. München. 1. Aht.
Kunstvorf. f. mustergült. Studienaut. n. d. Leben!

IDEALE BUESTE
erzielt man in 3 Monaten durch die
ORIENTALISCHE PILLEN
die einzigen, welche ohne
die Gefahr eines zu schnellen
die Entwicklung um die
Festigkeit der Formen der
Büste bei der Französischen.
RATIE. apoth. 5. pass.
Verdau. u. Pate. Schmelz
m. natiz M. 5.30 Frank.
Apoth. Berlin, 44. K.
apoth. Spandauerstr. 77. -
München, Adler-Apoth.
Frankfurt a. M. Engel-Apoth.
Breslau, Ad. othek.

G. C. KESSLER & C^o

Älteste deutsche Seckellerei
gegründet 1826
ESSLINGEN.

Kessler & Co. Sekt

HOFLIEFERANTEN:
S. M. des Königs von Württemberg
S. Kgl. H. des Grossherzogs
von Sachsen Weimar Eisenach
I. Kais. H. der Herzogin Wera
Grossfürstin von Russland
sowie Lieferanten vieler anderer
Fürstlichkeiten, Casinos etc.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Im Aussichtswagen der Thuner-See-Bahn. Innerhört prächtiges Weiler, fabelhaftes Panorama. Der Herr Oberlandesgerichtsath und Kämlein Jlschen, seine Cochter haben bon Wintert. freileiten Jlschen ist in ihr gepoebntes Mittagschlafchen gejunten. Das Panorama wird immer fabelhafter. Der Herr Oberlandesgerichtsath weckt sein zärtlich geliebtes Kind mit den Worten: „Jlschen Du solltest doch wohl nun nicht schlafen.“ Worauf Jlschen mit entzückendem Schnullen: „Alber Papaden, man kann doch nicht fortwährend essen.“

Münchner Hoftheater

„Wie kann man so oft in's
„Wirthshaus gehn!“
„Wie kann man nur täglich Overt heh!“
— Ich lade zu diesem edlen Streite!
In „Gasthäuser“ gehen sie alle Beide!

Humor des Auslandes

Der Mißerhäter

Bei der Eröffnung der Kunstausstellung stehen zwei Maler beisammen.

„Du,“ sagte der eine, „die familie da drüben muß ich begnügen, von der habe ich die eine Cochter gemalt.“

„Und da traust Du Dich noch hin?“ sagte der andere. (Pelo-Mele)

Bibliotheken

und einzelne Werke von Wert, insbesondere seltene Werke und alte Drucke sucht zu kaufen
H. Hugendubel, München, Salvatorstr. 18.

Drittes Geschlecht.

Prof. Dr. Karschs Forschungen über gleichgeschlechtliche Liebe. Sieben erschien. Abt. I, geb. 5 Mk. Verlag Seitz & Schaur, München.



Verlangen Sie sofort unseren neuesten.

Prachtkatalog Nr. 43

gratis und franko. Hochinteressante Neuheiten. — Kamera's in jeder Preislage.

Heinr. Ernemann
Akt-Ges.
Dresden A. 21.

Kunst- und Buchhändler Léonard Succr., 89 Fg. St. Martin, Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.



Wiener's billige photographische Vervielfältigungen nach jed. Bild.

Format „Mignon“:

Für 1 Mark 28 Photographien St. 100 Mk. 3.—

Ferner Format „Mignon-Visit“:

St. 20 M. I. — St. 50 M. 2. — St. 100 M. 3.50 gumm. z. Aufkl. Ausföhr. tadelloß fein u. scharf. Reiz. pass. Rühmchen. pr. St. 5 1/2, mit Vorricht. z. Aufstell. pr. St. 8 1/2. Eleg. Powlkart. z. Einklob. beid. Formate pr. St. 5 1/2. Lief. 3—4 Tage, gez. Nachn. od. Voreins. des Betrags. auch Briefen, all. Länd. nebst 20 1/2 f. Porto (Phot. unversch. zurück). Muster gegen 20 1/2 frco. Fordern Sie illust. Preisl. — Prachtvolle echte photogr. Vergrößerungen schon von M. 8.50 an. In elegant. Rahmen schon von M. 16.— an. Wiederverk. ges.

S. Wiener & Co.
Photogr. Kunstanstalt,
Frankfurt a. Main 4.

Gesund **Schön, Stark**

ASBACH Natur-Franzbranntwein
Altberühmtes Hausmittel
bei Einreibungen u. Massage.
COGNAC-BRENNEREI-ASBACH & CO RODESHIM a.Rh.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Die Körperschönheit des Weibes

(Weibliche Grazie) Band I—V.

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler aller Länder und 100 malerischen Aktstudien in Farberdruck Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe. 5 Prachtbände in hochorig. Ausstattung z. Preise v. 4 Mk. 2. jed. Band. Ausgabe in 5 Leinenprachtb. M. 6 f. jed. Bd. Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco, alle 5 Bände für Mk. 20.50 franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.) Probeband der Prachtausgabe M. 6.30 frko, alle 5 Bände M. 30.50 frko. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auf Wunsch liefern wir monatlich einen Band geg. Nachn., das ganze Werk auch geg. monatl. Ratenzahlung, v. 3—5 Mk. Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart 1b.

Schnellste Förderung

zum Einjährigen Examen.
Vorzügliche Fachlehrer. Prospekte.
Schöneberg-Berlin, Ulmstrasse 1.
Dir. v. Trippenbach

Thüringisches Technikum Jünaue

Maschinenbau-u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Fest-Geschenke

von steigendem künstlerischen Werthe bilden die **Originale** der Münchner „JUGEND“.



Die Preise der in dieser Nummer abgedruckten Originale sowie jener aus früheren Jahrgängen, soweit sie noch vorhanden sind, wolle man erfragen beim

MÜNCHEN, Verlag der „Jugend“
Färbergraben 24.

Originale der Münchner „Jugend“ wurden auch in diesem Jahre wieder erworben von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von vielen Städt. Museen und Kunstvereinigungen u. A.

Gegen Nervenschwäche der Männer

sind Virilum-Tabletten das Beste und Wirksamste.
Aerzil. Proschüre gratis u. franco durch die Löwenapotheke Regensburg C 10.

Spiele Sie in der Lotterie?

Wenn ja, so haben wir Ihnen gratis eine hochwichtige Mitteilung zu machen, worüber Sie sich erfreut sein werden. Postkarte genügt.
Wendels Verlag, Dresden 30/59.

Psoriasis

(Schuppen-Flechte) heilt ohne Salben u. Gifte
Dr. med. Hartmann
Spezialarzt in Ulm a. D. 19.
Auskunft gegen Retourmarke.

Kauft u. gebraucht kein gewöhnl. Lichtbad, Lohmann- oder andere elektr. Bäder, denn sie werden alle übertroffen durch das

= kombinierbare = Dampflichtbad mit Normalbad

D. R.-P. a. — D. R.-G.-M.
Nur mit diesem lassen sich chronische Krankheiten schnell und dauernd heilen.
Prospekte durch das
Elektro-Mediz. Institut
in Trier, Nagelstr. 21.

Verlag von Ernst Reinhardt in München, Karlsru. 4.

Seeben erschien das 16.—25. Tausend von:

Die sexuelle Frage.

Eine naturwissenschaftliche, psychologische, hygienische und soziologische Studie für Jedermann von

Prof. August Forel, Dr. med., phil. et jur., ehemaliger Professor der F. u. L. in Zürich, Psychiater und Direktor der Irrenanstalt in Zürich.

XII u. 623 Seiten Gross 8°. Mit 23 Abbildungen auf 6 Tafeln.

Preis brosch. Mk. 8.— in Leinwand geb. Mk. 9.50.

Ein Buch, das keiner Empfehlung mehr bedarf. Gründlich und vorurteilslos, erfüllt von einem mutigen Idealismus, behandelt hier ein Naturforscher und Psychiater von Welttruf das grosse Tatsachenmaterial. Erwachsene und denkende Menschen, die sich klar werden wollen über eine der wichtigsten Fragen, die das Menschenleben bewegen, werden für ein solches Festgeschenk dankbar sein. Einer der hervorragendsten deutschen Frauenärzte urteilt darüber kurz und bündig: „Es ist nicht ein Buch, es ist das Buch über die sexuelle Frage!“
Vorwärts in allen gutgeleiteten Buchhandlungen



Papierformat 45 x 68 cm.

Bildgröße 30 1/2 x 48 cm.

Mensur auf Säbel

Kunstblatt in Heliogravure

Preis 6.50 M. bei portofreier Zufendung.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber, Leipzig, Reubnitzerstr. 1-7.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. R. Krügener's Delta-Cameras

Allen voran!



Dr. R. Krügener, Frankfurt-M.

Seine Konstruktionen beruhen auf streng wissenschaftlicher Grundlage.

Man verlange Prachtkatalog Nr. 33 gratis und franko

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria Fahrrad.

Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen

Teilzahlungen.

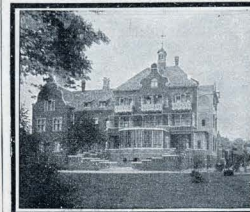
Anzahlung Mk. 20, 30, 40, 50; Abzahlung monatl. Mk. 6 bis Mk. 15. Billige Reparaturarbeiten geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 3.50 an ab. Auch Zubehörteile, wie Lauddecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 244.



Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

Stereoskopbilder!

Ansichten aus aller Welt, scharfe und unerreicht schöne Photographien, 12 Stück M. 2.50; 3 Stück z. Probe 75 Pfg. — Katalog franco. Dalmverlag, Charlottenburg 4, z.



Sanatorium Trebschen

Kreis Züllichau
gegründet und erbaut von Ihrer Hoheit Prinzessin Heinrich VII. Reuss, Prinzessin von Sachsen-Weimar, Herzogin zu Sachsen, Heilmittel für chronisch innere und chirurgisch-orthopädische Kranke. Sämtl. Heilmethoden. Entziehungskuren. Strong in divid. psychische Behandlung. Diätetiken. Winter und Sommer geöffnet. Höchster Komfort, künstlerische Einrichtung. Zentralheizung, elektrisches Licht. Lit. Prosp. frei. — Dirig. Arzt: Medizinalrat Dr. Müller.

Protector. Se. Majestät der König v. Sachsen

DRITTE DEUTSCHE KUNST-GEWERBE-AUSSTELLUNG

DRESDEN 1906

12. MAI — 31. OKT.

„KUNST-KUNSTHANDWERK-KUNSTINDUSTRIE“

ILL. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT S. D. BUCHHANDEL

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904



zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

**Nach dem Süden
bis Teneriffa**

Verdauungs- und Erholungs-Reise zur See

mit dem Dampfer „Sachsen“

Abfahrt von Hamburg 5. Mai 1906.

Der Dampfer läuft Sonntag 5. Mai an, bricht darauf los und macht die Reise nach Teneriffa, wo er am 12. Mai ankommt. Der Dampfer ist mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet und bietet eine sehr angenehme Reise. Die Reise führt über die Inseln der Kanaren und endet in Teneriffa. Die Reise ist sehr interessant und bietet eine sehr angenehme Erholung. Die Reise ist sehr günstig und bietet eine sehr angenehme Erholung. Die Reise ist sehr interessant und bietet eine sehr angenehme Erholung. Die Reise ist sehr günstig und bietet eine sehr angenehme Erholung.

Hamburg - Amerika Linie, Hamburg,

Abteilung Fernverkehrs.

Bad

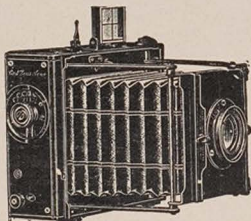
Gebirgskurort ersten Ranges mit 120 km. Waldpromenaden und 35,000 Pers. jährig Frequenz. Bekanntes Solbad, natürl. Sole 6 1/2 °/100. Krod-Kochsalz-Trinkquelle in Wirkung ähnlich Kissingen, Homburg etc.

Illustr. Prospekt, Wohnungsverzeichnis m. allen Preisen, Ortsplan und Eisenbahn-Fahrplan kostenfrei vom Herzogl. Badekommissariat.

Harzburg.

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo - Palmos

Formate 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 inch. und 9x18 cm für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Selbst-Druckung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Voigtländer

photogr. Kameras

Optische Anstalt

Voigtländer & Sohn A.G.

Braunschweig.

mit Voigtländer Optik.



Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Eve.

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohnegleichen. Beschagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile! Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Liefer. (Form. 29 1/2 x 40). Ich sende: I. od. II. od. III. Serie kompl. à 10.50 M. (Alle Ser. kompl. f. 30.50 M.) — I. od. II. od. III. Ser. in Künstlerleinwandmappe à 15. — M. frko. (alle 3 Ser. für 38. — M. frko.) Zur Probe: 1 Lieferg. für 2.50 M., 2 Lieferg. für 4.50 M., 3 Lieferg. für 6.50 M. in gegeltem Postpaket. (Aust. entspr. Nachtr. 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken!

Stark verkauft. 1 Origin. ganze Figuren im Format 16x22.

Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 J.

Brennabor

Die Brennabor-Fahrräder mit ihrem spielend leichten Lauf und ihrer nahezu unbegrenzten Haltbarkeit

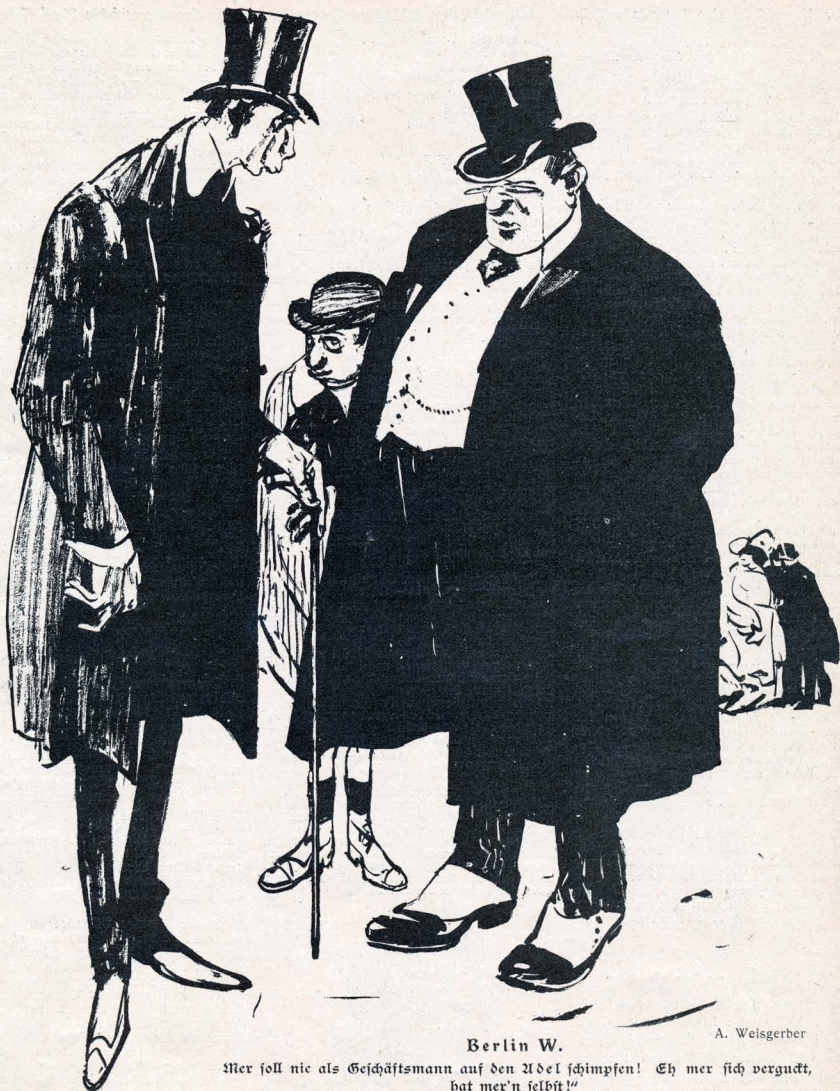


sind nur echt, wenn sie nebenstehende Marke

am Steuerrohr tragen.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Älteste und grösste Fahrradfabrik Europas.



Berlin W.

A. Weisgerber

Mer soll nie als Geschäftsmann auf den Adel schimpfen! Eh mer sich verguckt, hat mer'n selbst!"

כשר

Unser zuverlässiger alter Berliner Correspondent, Hofprediger St. r., schreibt uns: Wie ich schon in der „Staatsbürgerzeitung“ festzustellen Gelegenheit hatte, ist die Verjudung des Berliner Hofes mit einer so debacelhaften Plögllichkeit hereingebrochen, daß dem Deutschen kaum Haare genug bleiben, um sie zu sträuben. Schon gleicht das Berliner Schloß eher einer Synagoge als einem

Kaiserhause, und strebsame Hofleute treten bereits schaarenweise zum mosaischen Glauben über, um ihrer Carrière nicht zu schaden. Ein Wiener Spezialist, berühmt durch seine chirurgischen Leistungen als Rhinoplastiker, hat ungeheuren Julauf, weil es ihm gelungen ist, durch künstliche Einlagerungen von Knochentheilen und geschickte Einschnitte in die Nasenflügel aus den flach-germanischen altpreußischen Nasen kräftig gebogene semitische Gesichtserker zu machen.

Daß Ballin sich neulich erlauben durfte, in Hamburg direkt aus dem Bade heraus ans Telephon zu eilen, als der Kaiser ihn anklingelte, und so unbekleidet vor seinem Landesherren erschien, wissen Sie. Daß die financiers Friedländer und Caro dem Stand der Edelfien der Nation verlehrt werden, ist furchtbare Thatfache! Kerle, die ein paar Millionen für patriotische oder wohlthätige Zwecke ausgeben, bekommen Orden, die sonst nur an Ceremonien-

meister, Kammerherren oder Leutnants vertheilt wurden, die sich am Klügel einer Ehrenkompagne den Danks des Vaterlandes verdient haben. Soll es Einem da noch wundern, wenn ein Schmeicheles zum Kammerjunker, der Journalist Einem zum Legationsrath und der Rabbi Einem zum Confessorialrath ernannt wurde?

Ein alter Rabbiner Ben Afrika eßte als persona gratissima bei Hofe aus und ein, er hat neulich erst den Prinzen Eitel Friedrich mit seiner Braut vor der evangelischen Trauung auf jüdisch verbunden, eine Schmach, über die sich ganz Jüdisch unendlich freut.

Daß bei der Hofafel nur mehr solcher gegessen wird, ist leider Thatsache. Darum hat auch Dobielski mit seiner Unterbindung der Schweine leichtes Spiel. Die Kieblingspeise Sr. Majestät sind Vorches und Grieben, höchstselben Gemahlin liebt Tadel-Schale über Alles, während der Kronprinz Karpfen in Schußlance bevorzugt. Bei dem ersten Garde-Regiment zu Fuß werden bereits verständigweise Matzjes statt des Kommissbrottes abgegeben und einzelne Leutnants lassen sich schon vor den Ohren die Pejes stehen, jene jüdischen Schmachtlochen, die Sie an den galizischen Schnorren so oft schon mit Abkochen bemerkt haben werden. Die Einführung des Kafkass hat des armen Mantels erwartet man beim nächsten Armeebefehl mit Demuth, denn auch die Armees ist nicht mehr jüdenrein. Daß Communehaupt-Menschenhof des 22. Infanterieregiments geworden ist, daß Ballin die Uniform eines Fähnrichs zu Verleihen wurde und daß das nächste Pangerdick, das von Stapel läuft, „Moies“ ge- beinahe hätte ich geschrieben „getauft“, — genannt wird, ist noch nicht das Schlimmste. Aber daß die Offiziersstellen der vornehmen Garde-Regimenter jetzt ausschließlich den Söhnen der haue-finance reserviert werden, das ist wirklich schlimm!

Die Verjudung der Kunst geht mit der der Armees Hand in Hand. So ist der hochverehrte Antonio von Werner in Ungnade gefallen und Max Sieckmann rekrutiert im Westen mit Nathan Sichel die Berliner Kunst. In der Hofoper wird Wagner nicht mehr gegeben. Täglich werden die großen Opern von Meiselschloß aufgeführt, und die jüdische Oper „Salome“ des jüdischen Münchner-Kompositors Strauß ist in Vorbereitung. Das Königliche Schauspielhaus wird von den Brüdern Herrenfeld geleitet, die nichts Anderes geben als „Nathan den Weisen“ und den „Familiantag am Hause Dreßheim!“ Im April findet die Begründung einer französischen Singschule im Thiergarten statt mit Enthüllung der Marmor-denkmäler für Reichsrunder und Meyer Umschel Rothchild.

Aber noch fürchterlicheres wird gemeldet: am nächsten Pelachest, heißt es — ich verzichte das ausdrücklich als Gerücht! — soll das ganze Haus Hohenzollern offiziell und feierlich zum Judenthum übertritten und sein Chef den Namen Aaron L. annehmen! Ketten wir zu Gott, daß sich dies Gerücht nicht bewahrheiten möge!

*

Privattelegramme der „Jugend“

Straubing. Die General-Oberin der Armen Franziskanerinnen von Mallersdorf in Niederbayern ist zum Mitglied des Reichs-Gesundheitsamts und der Cholera-Kommission ernannt worden.

Starnberg. Die Würms-Dampfschiffahrt-Gesellschaft wird in den letzten drei Jahren ihrer Concession nur noch Gratisfahrten veranstalten, nun keine Dividenden mehr vertheilen und keinerlei Fonds mehr sammeln zu müssen. Die Fahrkarten werden incl. der Eisenbahnkarte von den Aufsichtsräthen der Gesellschaft eigenhändig und umsonst abgegeben und jeder Passagier erhält pro Kilometer Seesahrt eine halbe Bier und ein Paar Würste mit Brot und französischem Senf, nebst einer Virginia-Cigarre.

Oesterreichische Wahlreform-Gesetze

In Oesterreich, da macht man Die neue Wahlreform-Gesetze, Dabei gewinnen die Tschechen Und Slovenen enorm!

Der hoch'n Klerlei Und die Christlichsozial'n Der Zuegerpartei!

Al' Joes' steht an Vortheil,

In die Soz' fallen

Können fähen noch viel röther

Die rotthe Gefähe!

Es wird Alles iah anders

Im schwarzgelben Reich —

Nur, daß die Deutsch'n wieder z'runz

Kommen,

Dös bleibt sich wahrscheinlich gleich!

Krokodil

Aus Theodor Moscovitz's Allerhöchstem Tagebuch. Mit dem Ausstehen von Proletariern, Tagelöhnern und anderen Gütern begann unsere Fremdenarbeit; jetzt kopieren sie in Berlin Mich und Mein Haus. Wie ich Mich raubere, wie ich buide und ich buide in froher Amerikano!, das haben wir glänzend abgeputzt. Es macht Mich Spaß zu sehen, wie Mein Berliner Kollege Wilhelm das Doppelgängeremionell Weiner Alce bei der Sochzeit seines Sohnes Eitel Fritz kopiert hat. Bei dem Einzug der Kronprinzessin im vorigen Jahre eiten die Berliner Schlichter noch dem Zuge voraus; bei dem Einzug der Prinzessin Eitel Friedrich ließ Kollege Wilhelm die Schlichter weg, weil auch dem Sochzeitigen Weiner Alce seine Schlichter voranritten. Freilich eins konnte der Kollege Mir nicht nachmachen, die Sochzeitgeheute. Eitel Fritz's Geheute belaufen sich allerhöchstens auf 16,67% des Wertes von Alce's Geheuten, und dabei habe ich, vorzüglich wie ich immer bin, die letzteren haben mit 15% Zanno taxieren lassen.

Der Kapuzinerpater Cyprian ließ unlängst im „Mottomboten“, der in — Cäcilienhausen erscheint, eine „Blunder“ los. „Wer regiert die Welt?“ „Wie man sich denken kann, hat dies „Der Volk und seine Leute“. Und zwar thut er dies trotz allerhand liberaler Zeittheorien, die mit ihren Abhängen wie Alcegen auf einen Marmoreislich leg, mit ihrem Dreck punktieren und durch ihre Frechheit eines Aufschrei machen und einige Nachahmer finden können, die aber niemals an den Gang der Weltgeschichte auch nur den geringsten Einfluß gewinnen werden. Er regieren eben unter Derrgott die Welt und der ist — fatidisch!“

Man muß schließlich noch so viel sein, daß der Pater Cyprian nicht behauptet hat, unser Derrgott sei ein Kapuziner!

Der Münchner Durnkrantz Adhmar hat ein Geschäft in Berlin geübt und gelegentlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars auch auf einer Berliner Durnkrantz Flaggel gehist. Tausende haben ihm zu gratuliert, wobei natürlich, daß halt wieder einmal der Münchner Durnkrantz über den Berliner hand. Jedemfalls ist wie wir hören, Adhmar vom König den Preußen zum erblichen geheimen Derochthumskanzler ernannt worden.



Die geheimnisvolle Unterredung König Eduard's mit Delcassé hat auf die Börsenkurse einen unheilvollen Einfluß ausgeübt. Man vermuthete, daß die beiden scheideliche Pläne geschmiedet hätten. Dem ist aber nicht so! Wie wir aus besser Quelle hören, haben die Weiden nur Edis Kieblingsgold „Sicht den kleinen Hampeleuan“ zusammen gefangen.

Es kommt auf die Auffassung an!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verblüßt die Welt durch die Erklärung, daß die Niederbringung Deutschlands durch Frankreich — England — Spanien — Amerika — Aus-land und Italien am 3. März eine erfreuliche Thatsache sei weil der damalige Weltkrieg der gleichzeitigen Behandlung der Polizei- und der Bankfrage einen Ausweg der vorhandenen Schwierigkeiten erleichterte!

Es war einmal ein Mann, der wurde Nachts auf dem Heimwege von ein paar boshaften Feinden, zu denen sich auch ein paar falsche Freunde gellten, tödtlich vergiftet.

„Ich bin froh“, sagte er, „daß die Sache so gekommen ist!“

„Wieso?“ meinten die Leute.

„Wenn ich nicht froh wäre, hätten sie mich auch vergiftet!“

—

Knigges Umgang auf lateinisch

Um die ruppige Tonart, die Genosse Stadthagen im Reichstag einführte, durch bessere Umgangsformen zu erheben, haben die Abgeordneten von Zürich und von Genév beschlossen, sich bei gegenseitigen Besichtigungen der mittelalterlichen Stadthäuser der Gelehrten zu bedienen. So redeten sich jüngst die beiden Herren zur Erleichterung des ganzen Hauses auf gut lateinisch mit „bos“ an.

„Wie harmlos und zugleich wie höchst wohl-tuend klingt das gegenüber dem deutschen „Min-dew!“ Sogleich findet der Brauch Wadungsmann, und wir hören in Zukunft, wie sich die Herren im Reichstag gegenseitig aus, asinus, aus und asinus (sagt „Schweinchen“) titulieren. Nur bei „Kameel“ und „Mauve“ dürfte eine Ausnahme gemacht werden. Diese würde die deutsche Begründung „Tro-medar“ und „Nashorn“ milder und parlamen-tarischer klingen. Höchst bedächtig ist die Ge-schäftsordnungskommission einmal näher mit dieser wichtigen Frage.

Cri-Cri

Majesitätsbeleidigungsprozesse

Der verantwortliche Redakteur der Bellage zur „Leipziger Volkszeitung“ wurde wegen Ver-leidung des Königs von Sachsen zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt, obwohl in dem inkriminierten Artikel weder der jetzige König, noch sein Vater, noch sein Großvater mit einem Worte erwähnt waren. Wie unser lächerlicher Betramen-mann Herr Fridolin Dahmerguth, melde, sind noch folgende weitere Schredensurtheile ge-fallen worden:

1. Der achtjährige Volksschüler Fritz Dufel wurde zu sechs Wochen Haft verurtheilt, weil er in dem Satze „Mit Gott für König und Vater-land“ bei dem Wort König einen Klecks machte. Als Strafvergütung kam in Betracht, daß Volks-schule und Volkszeitung mit derselben Silbe anfangen.

2. Der Privatier Alendans aus Meisen be-kam zwei Jahre Buchhaus, weil er im Café-haus gekauert hatte: „Jetzt rüd ich mit dem König auf den Leib.“ Seiner Ausrede, er habe gerade Schach gespielt, wurde nicht geglaubt.

3. Der Wenzigerndt Rechoegel wurde des Landes verwiesen, weil er in einem öffentlichen Vortrag über die Biene behauptet, der einzige Dilettantismus einer Königin liege, Eier zu legen. Die Dilettantische wurde in diesem Verfahren aus Sittlichkeitsgründen ausgeschlossen.

4. Wegen Mordverurtheil des Landesheeren wurde der Anarchist Zitterer zum Tode verurtheilt. Er hatte zu zwei Komplexen gekauert, er werde den König frechen! Die Richterliche dieses Wens-ing ging so weit, daß er diesen Entschluß fall-blüthig dem Kartenpieler faste.

Vivat justitia, percat mundus!

Karlchen

Berliner Kindermund

„Tate, wie viel Geld muß mer haben, bis des Blut blau wied?“



„Gott sei Dank — jetzt weiss ich endlich, wie ich d’ran bin!“

A. Schmidhammer

An Stöcker

(Stöcker im Reichstage am 3. März 1906: „Wir stehen auf dem Standpunkte, daß nur auf dem Boden der Ehe ein geschlechtliches Leben erlaubt sei.“)

Klingt wunderschön, was er uns lehrte.
Nur ist es leider grundverkehrt.
Denn heutzutage können die Weissen
Sich erst sehr spät das Freie leisten,
Und haben trotzdem — und das ist gut —
In ihren Adern kein Stöckersches Blut!
„Jugend“

Zukunftsbild aus X.

Tegendeiner: „Erlauben die Herren, daß ich Sie mit einander bekannt mache: S. M. Wilhelm II., S. M. Eduard VII.“

Die beiden Vorgestellten (für sich):
„Donnerwetter, der kommt mir so bekannt vor!
Den muß ich doch schon mal wo gesehen haben!“

Münchener Hoftheater

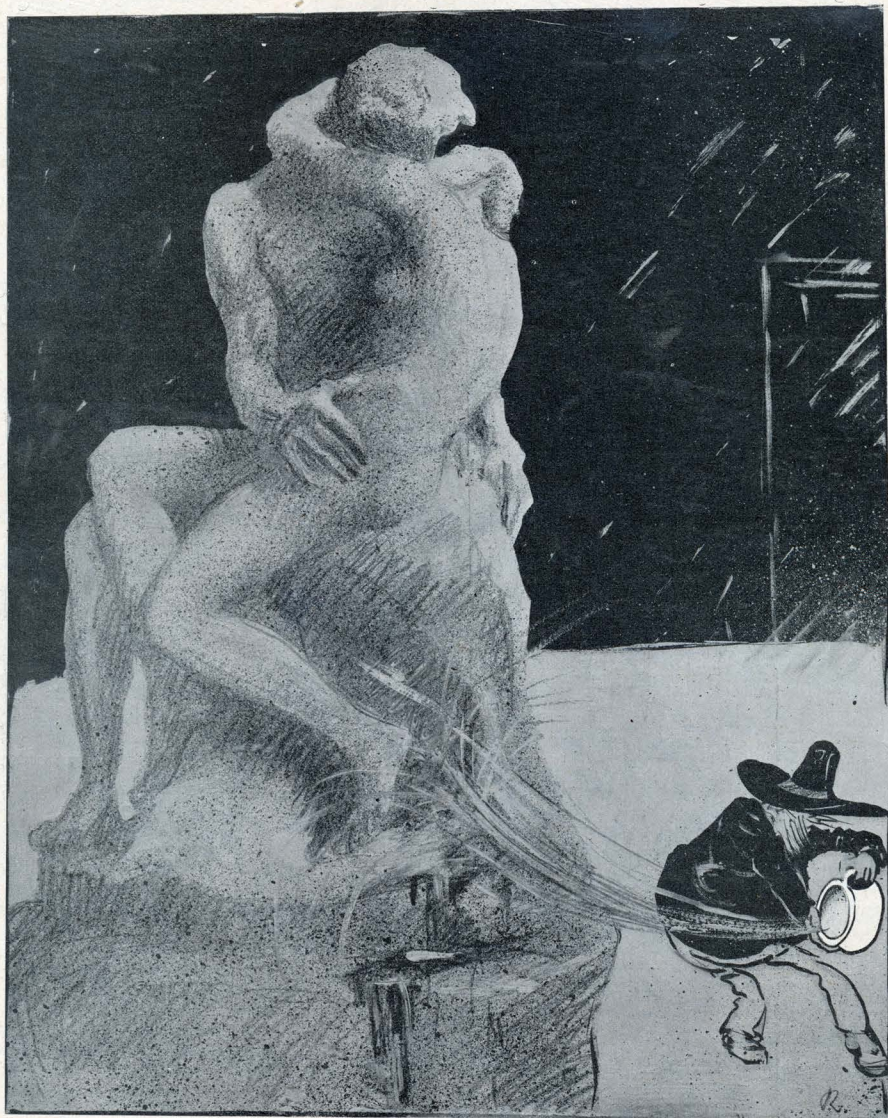
v. Speidel: „Im letzten Monat haben bei uns 387 auswärtige Künstler gastiert... ich bin

nüchtern, ob mit der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs seine Anerkennung anspricht!“

Aus Walhall

„Na, Eiferer, würdest Du heute auch noch behaupten: Wir Deutsche fürchten Gott, und sonst nichts auf der Welt?“

„Gewiß, aber mit kleiner Veränderung: Wir Deutsche fürchten Gott und die Telegramme an alle Welt!“



Rodin in Weimar

Paul Rieth (München)

Herostrat wurde durch eine Brandstiftung berühmt, Professor Behmer durch einen Nachtopf!